Bericht über das Resultat der Preisfrage Nr. 4 : Sie gewinnen das grosse Los! Was fangen Sie damit an?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-479086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht über das Resultat der Preisfrage Nr. 4

Sie gewinnen das große Los! Was fangen Sie damit an?

Das Ergebnis hat dem «Nebelspalter» einen bemerkenswerten Einblick in unsere schweizerische Volksseele verschafft. Mit welcher Selbstlosigkeit, Selbstverleugnung und wahrer Opferbereitschaft verfügt der größte Teil der wiederum gegen tausend Antworten über den 20000-Frankengewinn der Landeslotterie, über einen Betrag, den freilich noch keiner unsrer Freunde in seinen bebenden Händen hält, der aber, und das ist unser lebhafter Wunsch, in den kommenden Monaten recht viele beglücken möge, damit sie dann in Stand gesetzt sind, ihre großherzigen Vorsätze auch in die Tat umzusetzen.

Als grimmiger Geldverächter entpuppt sich ein Freund aus Bern; für ihn ist der «Chlütter» der Landilotterie überhaupt zu nichts nutz; er sei gerade gut genug, um in den «Ghüderchratten geschmissen» zu werden, «denn Geld macht nur unglücklich».

Unsern Vorschlag, mit den erträumten 20000 Stutz der Nationalspende oder anderer barmherziger Werke zu gedenken, haben sich zu unserer Genugtuung weit über hundert Einsender zu eigen gemacht.

Der «Kuchitiger» einer Einheit in den Bergen überweist den Betrag tout court der Nationalspende, ein Leser in Basel dem Roten Kreuz. Eine Freundin aus Luzern: «15000 Fr. für die Winterhilfe; mit dem Rest würde ich unermüdlich malen und musizieren, um die Not der Menschen zu lindern.»

Sehr zahlreich sind die Antworten mit dem Wunsch, kriegsbeschädigte Kinder und Flüchtlinge aufzunehmen. «Helfen, nur helfen!» «Hemmungslos schenken!» «Ich werde nur glücklich sein, wenn ich die Zwanzigtausend bis auf den letzten roten Rappen verschenkt habe.» «Ich verwandle den Mammon in Freude — meistens für die andern, aber auch ein klein wenig für mich.» Da nimmt sich ein Wohltäter in spe vor, «übers Land zu wandern und jedem armen Teufel 25 Franken in die Hand zu drücken», ein zweiter würde jeder armen Familie einen Sack Erdäpfel ins Haus schicken, ein dritter ließe einen begabten armen Jungen auf seine Kosten studieren.

Groß ist die Zahl derer, die einfach an ihre Familie denken. «Ich würde den guten Eltern einen sorgenfreien Lebensabend bereiten.» «Ich würde meine Schwiegermutter operieren lassen.» Ein Motorfahrer:

ds Müetti, das chunnt zerschte dra,
so daß es, gobs geit, 's no ne chli schön cha ha!»

Unsere Preisfrage hat in manchen Herzen überdies eine geradezu stürmische Heiratslust geweckt. Mi merkts, daß es gäge Früelig geit! «Eine Frau suchen, heiraten und dann wehe Geburtenrückgang!» «Dann wird postwendend geheiratet!» «Heiraten und eine große Chüechlibäckerei anfangen!» Ein Berner Meitschi dichtet:

I würdi es herzigs Heim irichte
Und eusere ganze Verwandtschaft brichte:
Es wird ghüratet, mit em Ledig si isch es us,
Ihr sind fründli iglade zum Hochzitsschmus!

Freund Hans Rohrer, Kuchichef und Korpis, momentan im Felde: «Ich würde an einem schönen Ort das Holz für eine Hütte freveln, ein Fraueli u zwo Geiße zuechetue u kem Tüüfel meh öppis dernafrage!»

In Dutzenden erwacht überdies das schlechte Steuergewissen. «Sofort ventre à terre zum Steuerbüro!» Andern ist die schleunige Befriedigung anderer Gläubiger Herzensbedürfnis. Und wieder andern sei mit Dank und nicht ohne Beschämung quittiert, daß sie die 20000 Franken dem «Nebi schenken werden, damit er Ferien machen und es auch sonst einmal gut haben kann . . .»

Ja, wenn Theorie und Praxis, Vorsatz und Wirklichkeit nur stets das Eine und Gleiche wären: Gute Vorsätze in Ehren, selbstverständlich, aber Geldesgegenwart ist eine große Macht, und wie manches edle Vorhaben schon schmolz angesichts einiger blauen oder gar braunen Lappen wie Schnee in der Märzensonne dahin! So möchte es auch der «Nebelspalter» halten, wenn er die Antworten auszeichnet, deren Gesinnung vielleicht nicht gerade imponiert, die aber, nach seinem bescheidenen Ermessen, wenigstens den Vorzug der größern Wahrscheinlichkeit haben.

Allseits nüt für unguet!

Der 1. Preis von 25 Franken

sei folgender Antwort zuerkannt:

Ich ließe mir die Zwänzgtuusig Fränkli in lauter 5 Rp.-Stücken auszahlen, um endlich auch einmal im Gelde wühlen zu können!

Verfasser: H. Dell'Ava, Zürich.

Nächstbeste Antworten:

Was ich mit den 20000 anfangen würde?

!!! !! - I nüd!! Aber mini Famelieaghörige müend demet Borghölzlichöschte decke!

Verfasser: Paul von Matt, Neuenburg.

Ich würde mich gegen neue Freunde sehr reserviert verhalten.

Verfasser: Walter Steinemann-Stäubli, Zürich.

Gopfried Schtutz und Schtärnefeufi, wär i doch nur na ledig! (Bi eus diheim bestimmt nämlig die bessere Hälfti.)

Verfasser: E. Volpers, Zürich.

Also, da liegt das Geld vor mir, und bei zunehmendem Herzklopfen verschwinden alle guten Vorsätze.

Verfasser: Werner Zingg, Uttwil.

Gottseidank, jetz muefs i kaini Fünfezwanzigfränggliwettbewärbli vom Näbi me mitmache!

Verfasser: O. Werner Reichmuth, Basel.

Wenn ich das große Los gewänne: ich würde meinen Großeltern zum 80. Geburtstag ein Tandem kaufen.

Verfasserin: Agnes Spieser, Lachen a. Z'see.

Jiz numen ains: Ds Schtüüramt darf nit wisse!

Verfasser: F. Blöchlinger, Basel.

Was ich tun würde:

«das Maul halten!»

Verfasser: Willy Kückler, Zürich 7.

Was fange ich mit dem großen Los an:

E' Dummheit!

Verfasser: K. Kuhn, Aarau.

Ich würde den Chlütter in den Kehrichtkübel schmeißen, denn Geld macht nicht glücklich!

Verfasser: G. Spycher, Riedbach, Bern.

Ich übergebe die 25000 Franken meiner Frau und hoffe, daß sie einen Monat damit auskommt!

Verfasser: Carl Geißelhardt, Rorschach.